

An aerial photograph of Wernigerode, Germany, showing the city and surrounding landscape. A red circle is drawn around the central urban area, highlighting the target of the attack. The image is grainy and has a historical, sepia-toned appearance.

Wernigerode

Target of opportunity

am 22. Februar 1944

Ein schwarzer Tag in der Geschichte

Diplom Museologe Peter Nüchterlein
Stadtschreiber Wernigerode

Vorwort zur Forschungsarbeit: „Wernigerode – Target of Opportunity“

Wissenschaftliche Recherchen und museologische Denkweisen sind Grundlagen für eine zukunftsorientierte Darstellung der Geschichte. Wobei es hier in erster Linie um das Prinzip Meinungsförderung, nicht jedoch Meinungsbildung geht.

So verhält es sich nun auch hier mit der Forschung und Betrachtung zum Luftangriff auf Wernigerode am 22. Februar 1944, dessen Hintergründe bis dato noch nicht vollständig geklärt werden konnten.

Was war die Ausgangsbasis für diese nunmehr 5 jährige Themenbehandlung?

Anlässlich des 50. Jahrestages des Angriffs auf die Stadt Wernigerode, wurde im damals bestehenden Schmiedemuseum „Krell`sche Schmiede“ eine Sonderausstellung gezeigt, deren Basis die von Anwohnern der Stadt und der Stadt und Schriftquellen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit her getragene Meinung, dass es ein Notabwurf war, beinhaltete. Sie lag darin, dass die Flieger von ihrem Hauptziel wegen schlechten Wetters und deutschen Jägern abgedrängt worden seien und nun rechtzeitig, um vor dem Brocken noch aufsteigen zu können, ihre Bomben abladen mussten. Es wurde zu diesem Zeitpunkt in der Ausstellung kaum Textmaterial verwendet, stattdessen fanden Aufnahmen und Fotografien vom Resultat dieses Angriffes Platz. Noch während der Ausstellungspräsentation tauchten jedoch von den Besuchern geäußerte neue Informationen auf, die diese bisherige These in Frage stellte. Der Verfasser hatte alsbald feststellen müssen, dass die Erinnerungen der Zeitzeugen auf recht schwachen Füßen standen und ein sehr starker Verwässerungsprozeß eingesetzt hatte. Somit mussten alle Angaben so eingestuft werden, dass sie am ehesten dem Wahrheitsgefühl entsprachen, wenn von mindesten drei unabhängigen Personen diese angeführt wurde. Was natürlich immer im Auge behalten werden muss, ist der Tatbestand, dass jede Meinung subjektiv ist und unter persönlichen, emotional definierten Aspekten zu sehen ist.

Als eine der ersten Fragen, die hier auftauchten, warum wurden Sprengbomben abgeworfen und weshalb, wie bei ähnlich begründeten Fällen, erfolgte der Notabwurf nicht über freiem Feld.

Betrachtungen zum Zeitpunkt des Angriffes kamen hinzu und die Tatsache, dass selbiger genau in die sogenannte „Big Week“, die große amerikanische Woche fiel, da Amerikaner und Briten eine gemeinsame Aktionsplanung vollzogen. Ziele der vom 20. bis 25. Februar 1944 durchgeführten Bombereinsätze waren vornehmlich die Luftrüstungsbetriebe in Mitteldeutschland. Hintergrund war die Erkenntnis der amerikanischen Fliegergeneralität, des Oberbefehlshaber des Planes „Overlord“ Dwight J. Eisenhower und des britischen Premier Churchill, dass der weitere Vormarsch und die Vernichtung des Gegners, Hitlerdeutschlands, nur durch eine Forcierung der Angriffsschläge gegen die Nachschubversorgung und durch die Erringung der Lufthoheit gesichert werden konnte. Zudem hatten die

Alliierten in den letzten Wochen des Jahres 1943 und den ersten Wochen 1944 große Verluste durch die starken Jägerverbände der deutschen Abwehr hinnehmen müssen. Diese galt es nun in einer großen Aktion zu schwächen, indem ganz einfach der Produktionsnachschub minimiert bzw. ausgeschaltet wurde. Folglich sollten die hierfür arbeitenden Fabriken und Zulieferbetriebe angegriffen und deren Produktion zerstört werden

Betroffen waren insbesondere die Junkerswerke Halberstadt, die A.G.O. Werke Oschersleben, Firmen in Bernburg, Aschersleben, Magdeburg, Braunschweig, Brunswick sowie Leipzig, Gotha und die Kugelfischerwerke in Schweinfurth. In allen später gesichteten Unterlagen tauchten die Rautenbachwerke in Wernigerode nicht auf, obgleich sie wichtiger Lieferant von Aluminiumteilen für die Jägerproduktion waren. Ein Aspekt, welcher die Version, die amerikanischen Flieger hätten dieses Werk als potentiellen Rüstungslieferanten bombardieren wollen, ausschließt. Zumal dieses Gelände bei jedem weiteren Flug der Alliierten, der sie in Richtung Magdeburg oder Reichshauptstadt Berlin über den Brocken führte, hätte problemlos bombardiert werden können, was jedoch nie erfolgte. Eine Erklärung liegt dem Verfasser hier noch nicht begründungsfähig vor. Jedoch bleiben Firmkontakte nach England, die sich bereits vor dem 2. Weltkrieg auf wirtschaftlicher Basis herausgebildet hatten, wie es auch bei anderen Wernigeröder Firmen der Fall war, nicht unregistriert. (unbeachtet) Betrachtet man auch die Kontakte, die sich zwischen der Firmenleitung und der britischen Besatzungsmacht 1945 entwickelten, so sind doch weitere Felder der Forschungen für die kommenden Jahre vor auszusehen.

Doch zurück zum Zeitgeschehen am 22. Februar 1944.

Nach Auskunft der Zeitzeugen und nachfolgenden Recherchen im Berliner und Freiburger Militärarchiv befanden sich an besagtem Tag ranghohe Militärs zu Gesprächen bei der Firma Rautenbach in Wernigerode. Hierbei handelte es sich um Generalfeldmarschall von Milch und dem ihm unterstellten Jägerstab, eine Gruppe von Vertretern aus Ministerien und Industrieverbänden, die die Aufgabe hatten, den Produktionsfluss der Luftwaffenindustrie in Deutschland zu koordinieren und sicherzustellen.

Ausgehend von der Tatsache, dass nicht die Stadt Wernigerode und auch nicht das im nordwestlichen Gebiet gelegene Werksgelände Ziel des Angriffes sein konnten, stellte sich nun die Frage, was denn dann getroffen werden sollte.

Der Verfasser richtete daher sein Augenmerk auf das Areal zwischen den beiden Gebieten. Hier standen seit der Jahrhundertwende größere Steinbauten, die als Schulen genutzt wurden. Einige hatte man als Lazarette und den vierziger Jahren umfunktioniert und in der damaligen Knaben-Mittelschule waren seit Oktober 1943 Bereiche des Speerministeriums aus Magdeburg und Neu Isenburg ausgelagert, so das Rüstungskonto Magdeburg und das deutsche Lederkonto. Nach Aussagen von Zeitzeugen, die jedoch nicht protokollarisch nachgewiesen werden konnten, sollte nun am 22. Februar 1944 nach den Gesprächen bei Rautenbach ein Gespräch im hiesigen Rüstungskonto folgen.

Eine besonders große Konzentration des Abwurfes (Bombenteppich) gab es im Nordosten des Flugplatzes, wo zahlreiche Ju-88 und Ju-188 standen (nebst deren Produktionshallen). Ein langer Flugzeughangar und 1 kleines Gebäude wurden von Direkt einschüssen getroffen. Es gab im Umfeld weitere Zerstörungen: 3 Flugzeuge wurden am Boden zerstört, 25 weitere beschädigt und das gesamte Flughafengelände von den Stabbrandbomben erhellt.

Wernigerode:

19 B-17 Bomber warfen 210 x 500 lb Sprengbomben, insgesamt 52,5 t aus 19.000 bis 21.000 Fuß Höhe ab, zwischen 14.02 und 14.04 Uhr. Eine Konzentrierung des Abwurfes zeigte sich über dem Osten der Stadt, denn durch die dichte Bewölkung war ein genauer, detaillierter Abwurf nicht möglich.

Halberstadt:

18 B-17 Bomber warfen 198 x 500 lb Sprengbomben, insgesamt 49,5 t aus 19.000 bis 21.000 Fuß Höhe ab, zwischen 14.02 und 14.04 Uhr, mit einem schlechten Ergebnis. Die Photographien zeigen eine deutliche Abweichung vom Ziel.

Marburg:

- 19 B-17 Bomber warfen 106 x 500 lb Sprengbomben, insgesamt 26,5 t aus 19.000 bis 21.000 Fuß Höhe, zwischen 14.24 und 15.16 Uhr ab. Eine kleine Konzentration gab es im nördlichen Teil der Stadt, wo ein Rundhaus und eine Brücke getroffen wurden.

Die Klinik wurde durch die Bombenangriffe auf Marburg vom 22.2.1943 teilweise zerstört. Im Hintergrund sind die Türme der Elisabethkirche zu erkennen.



„Die zerstörte Chirurgische Klinik in Marburg, 1943/44“, in: *Historische Bilddokumente*
<<https://www.lagis.hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bd/id/129-053>>

Hauptquartier
379. Bombergruppe(H) AAF
Bericht des Nachrichtenoftiziers

A.A.F., Station 117
Februar, 22. 1944

Inhalt:

Gruppenbericht- Untergruppe der 379. Gruppe des 41. Kampfgeschwaders "A"

Colonel Maurice A. Preston, Leiter

an:

1.) 20 unserer Flugzeuge waren in der Führungsgruppe. Kiener von diesen Fliegern kam vorzeitig zurück. Ein Flugzeug #16 landete in Gosfiel, 4 unserer Flugzeuge werden vermisst, # 028, # 5828, # 520, # 510.

2.) Die folgenden Flugzeuge haben wir verloren: # 028, # 5828, # 520, # 510. Die hauptsächliche Ursache hierfür war die Flak und es ist eindeutig bestätigt, dass der Kampfbomber # 028 auf Grund des Flakeinsatzes explodierte.

3.) Unsere Gruppe sammelte sich unter der Wolkendecke und stieg über die Wolken. Die andere Gruppe hatte offensichtlich Schwierigkeiten sich zu sammeln und sich mit uns zu treffen, was erst zwischen der Basis und der englischen Küste gelang. Mit der höheren Gruppe kamen wir überhaupt nicht zusammen.

4.) Wir verließen die Küste mit der Führungs- und Untergruppe in einer einheitlichen Fliegerformation. Dort waren wir mit 8 anderen Gruppen zur selben Zeit. Feindliche Flugzeuge attackierten uns in unregelmäßigen Abständen. Die waren jedoch keine vorbereiteten Angriffe, sie betrafen vornehmlich die Untergruppe. Einige wenige Ju-87 waren nach unseren Erkenntnissen unter den feindlichen Flugzeugen, welche uns attackierten.

Während der gesamten Mission haben wir über 50 Jäger gesehen. Die Flak war intensiv und genau, sowohl auf dem Hinflug, als auch dem Rückflug.

Das Wetter über dem Ziel war bewölkt, wir bombardierten und es war zu beobachten, dass die Bomben in der Stadt Wernigerode runter gingen. Hier gab es überhaupt keine Flak. Alle anderen Gruppen verließen uns bei Erreichen des Zielgebietes und wir begaben uns zu unserem Ziel mit einer Führungs- und einer Untergruppe. Wir sahen uns außerstande, das Hauptziel zu bombardieren, wichen deshalb auf ein Nebenziel aus und flogen als Zweierformation, hintereinander, dorthin.